† Hugo Siegwart

Autor(en): **Müller, Kuno**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1938-1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† *Hugo Siegwart.*

Am 10. Juli 1938 starb in Luzern der Bildhauer Hugo Siegwart nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren. Mit ihm schied ein Künstler aus dem Leben, der sich nicht nur in der Geschichte der Luzerner Kunst einen bedeutenden Platz gesichert hat, auch wenn von der schweizerischen Plastik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Rede sein wird, muss immer von ihm mit Anerkennung gesprochen werden.

Hugo Siegwart wurde am 25. April 1865 in der Nähe Luzerns geboren, als Sohn eines Offiziers und als Abkömmling eines Geschlechts, das sich durch Jahrhunderte mit der Kunst der Glasbläserei beschäftigt hatte. Die Stammheimat der Familie lag im Schwarzwald, seit vielen Generationen aber hatten sich die Siegwart in der Innerschweiz angesiedelt und ihr angestammtes Gewerbe zu modernen Unternehmungen entwickelt. Seine künstlerischen Studien betrieb der junge Hugo Siegwart, nachdem er den Grossteil seiner Knabenjahre in Luzern zugebracht und an der dortigen Kunstgewerbeschule debütiert hatte, an den Akademien von München und Paris. In München machte ihn in den Jahren 1885/86 Max von Wiedenmann mit den traditionellen Kunstauffassungen vertraut, in Paris war Alexandre Falguière sein Lehrer. Diesem Meister, der in den Achtzigerjahren, kurz vor der Herrscherzeit Rodins, eine führende Rolle spielte, blieb Hugo Siegwart sein Leben lang in treuer und entschlossener Anhänglichkeit verbunden. Noch in seinem siebzigsten Altersjahr wollte er sich betrachtet wissen als ein Schüler Falguières.

Von diesen Jugendeindrücken, die seine Pariser Freunde Cuno Amiet und Giovanni Giacometti so ganz individuell abwandelten, blieb Siegwarts Werk zeitlebens bestimmt und der realistischen Kunstauffassung verbunden. Die Bekanntschaft mit dem Luzerner Altmeister Robert Zünd vertiefte diese Ansicht, die dem Wirklichkeitssinn und der alltagsnahen Lebensverbundenheit Luzerns entspricht.

Hugo Siegwart wird fortleben in den Hauptwerken Pestalozzi, Haller und Tell. Das Zürcher Pestalozzi Denkmal ist — artverwandt mit dem Pestalozzi Lanz' in Yverdon — ein Zeugnis der Kunst der Neunzigerjahre (enthüllt 1899). Das Haller

Denkmal in Bern (erstellt 1908) bedeutet über die Zeitgebundenheit hinaus wohl das reifste Werk und die persönlichste Leistung Siegwarts. Es hat in den dreissig Jahren seines Bestandes noch nichts von seinem dominierenden Eindruck, den es vor der Berner Hochschule ausübt, verloren. Der Tellbrunnen von Luzern (1912) zeigt das bewussteste Beispiel realistischer Geisteshaltung und liefert einen Schulgegensatz zu dem pathetischidealistischen Altdorfer Tell Kisslings. In ihm konnte Siegwart seinem Eigensten, dem Einfach-natürlichen, Weidmännisch-sportlichen, beredten Ausdruck verleihen. Neben diesen drei Staatsaufträgen schuf Siegwart, eigener Vorliebe folgend, besonders Typen des nationalen Sports : die Schwingergruppe zu Luzern (1909) und den Steinstosser von St. Moritz (aus der gleichen Zeit). Ausser diesen stämmigen Männergestalten entstanden unter der Hand des Künstlers zahllose Frauenbilder in verschiedensten Grössen und unter verschiedensten Aspekten. Göttinnen, wie die Pallas Athene an der Luzerner Kantonsschule, allegorische Gestalten, wie die vier Jahreszeiten an dem gleichnamigen Haus zu Luzern oder die Reliefs an der dortigen Kreditanstalt. Jägerinnen, geschmeidige Mädchen usf. entstanden und schmücken als kleine Bronzen die Zimmer privater Sammler.

Dem lebenslänglichen Hang zur Jagd entsprach die Vertrautheit mit der Gestalt der Tiere und die Schöpfung jener kleinformatigen Rehe, die immer wieder die Ausstellungen zierten. Stiere, Bären und Pferde fanden in Siegwart ebenfalls einen sichern Porträtisten. Des Künstlers letztes Werk waren die zwei Pferdegruppen vor dem Luzerner Kunsthaus (1933) Sie mussten sich wider den Willen des Künstlers auftragsgemäss eine Anlehnung an bekannte Schöpfungen gefallen lassen.

Hugo Siegwart war ein Künstler, der wenig teilnahm an den Gesprächen und Kämpfen seiner Kollegen. Er blieb ein Leben lang seiner einmal konzipierten Auffassung treu und verweigerte allen spätern Strömungen jeglichen Einfluss. Diese starre Treue hat ihn eine Zeitlang in starken Gegensatz zu den Lieblingen des Tages gebracht und ihm natürlich auch selbst manche gedankliche Zufuhr unterbunden. Heute, da das Werk abgeschlossen und abgerundet vor uns steht, verschwindet das Negative einer solchen Haltung vor dem Wert einer einheitlich beherrschten und erlebten Persönlichkeit. Kuno Müller.

Wandmalerei-Wettbewerb der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939.

Laut einer Mitteilung der Leitung der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939 wird unter den Malern schweizerischer Nationalität welche in den nachstehenden Kantonen niedergelassen oder verbürgert sind, ein Wettbewerb eröffnet zur Erlangung von Entwürfen für das grosse Wandbild bei der Haupteingangswand der Halle I, Landwirtschaft.

(Kantone Aargau, Appenzell, Basel, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Schwyz, Thurgau, Unterwalden, Uri, Zug und Zürich).

Für Maler, die sich im Auslande aufhalten gilt der Heimat-Kanton.

Programm und Unterlagen können bei der Direktion der Schweiz. Landesausstellung, Walcheturm, Zürich, bezogen werden.

Termin für Einsendung der Entwürfe : 12. September 1938.